

schen als in Paris, und sie blenden noch weit mehr als dort durch ihre Pracht. Die meisten sind mit vier oder sechs schönen Pferden bespannt und von einer Menge reich gekleideter Bedienten und Lauffer begleitet. Man hat hier weniger Aufwand zu machen, als anderswo, denn die Lebensmittel sind sehr wohlfeil, deswegen auch die Bevölkerung so groß ist.

Wer Geräusch und Volksgewühl liebt, der findet alles in hohem Grade auf der Straße Toledo, in der Gegend am Hafen und am Molo, wo besonders Bänkelsänger, Quacksalber, Puppenspieler und andere Gauner ihr Wesen treiben. Wegen des steten Zusammenflusses von Menschen in diesem Theile der Stadt ist auch hier für alle Bedürfnisse des menschlichen Lebens am meisten gesorgt; hier kann man sein Frühstück einnehmen, zu Mittag und Abend essen, und zwar alles unter freiem Himmel; da stehen an allen Ecken Buden, wo Würste gebraten, Makaroni gekocht, Fische gesotten werden, womit der Hungerige zu jeder Stunde seinen Appetit stillen kann. Will man sich erfrischen, so fehlt es nicht an Eisbuden, wo man für einen Grano (vier Pfennige) ein großes Glas *Acqua gelata* oder *Sorbetto* (eine Art Gefrorenes und Limonade) erhält. Der Verbrauch dieser Näscherei ist aber auch wegen des heißen Klima ungeheuer. Der dazu nöthige Schnee kommt vom Aetna und wird in großen tiefen Gruben jenseit des Vesuvus aufbewahrt, von wo er in der Nacht in die Stadt gebracht wird.

### 17. Die Städte Herkulanum und Pompeji.

Die beiden altrömischen Städte wurden bei einem Ausbruch des Vesuvus mit Lava und Asche bedeckt, in neuern Zeiten sind sie aber zum Theil wieder ausgegraben worden. Herkulanum liegt nur zwei Stunden von Neapel. Der Weg dahin ist eine ununterbrochene Reihe von Flecken und Landhäusern. Pompeji liegt vier Stunden weiter. Da letztere Stadt ihrer weitem Entfernung wegen nur mit Asche und Sand, nicht mit Lava bedeckt wurde, so hatte man das Glück, sie auszugraben, so daß sie jetzt unter freiem Himmel zu sehen ist. Herkulanum hingegen wurde ganz mit flüssiger Lava übergossen, die jetzt, nach ihrer Verhärtung, schwer wegzuräumen ist, und nicht ganz weggeräumt werden kann, weil über der alten Stadt der Flecken Portici gebaut wurde, der noch gegenwärtig steht. Man muß daher mit Richtern tief unter die Erde steigen, um das Wenige zu sehen, das im ersten Eifer ausgegraben wurde. Dieses Wenige besteht in einem wohlerhaltenen Schauspielhause, woraus man aber die Statuen, Gemälde und andere Kunstwerke weggenommen hat. Auch Pompeji ist noch nicht ganz ausgegraben. Dasjenige in dessen, was schon aufgedeckt ist, stellt einen außerordentlichen Anblick dar, und es erregt ganz besondere Empfindungen, wenn man in den Gassen dieser alten Stadt herum geht und Häuser,